



Natur und Kultur

Nature and Culture

Natur und Kultur

Ambivalente Dimensionen unseres Erbes
Perspektivenwechsel

Nature and Culture

Ambivalent Dimensions of our Heritage
Change of Perspective

Herausgeber / Editor

Deutsche UNESCO-Kommision e.V.
Brandenburgische Technische Universität Cottbus
German Commission for UNESCO
Brandenburg University of Technology at Cottbus



Brandenburgische Technische Universität Cottbus

Veröffentlicht mit finanzieller Unterstützung
der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Financially supported by
the German Federal Foundation for Environment

Bibliographische Informationen Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliographie;
detailed bibliographic data are available in the internet at <http://dnb.ddb.de>.

Herausgeber / Editor:
Deutsche UNESCO-Kommission e.V.
Brandenburgische Technische Universität Cottbus

Redaktion und Lektorat / edited by: Sieglinde Gauer-Lietz
Layout und Satz / design: Michael Karl Bruex
Umschlaggestaltung / cover design: Frank Fischer

Druck / printed by: DRUCKZONE GmbH & Co. KG, Cottbus

© Deutsche UNESCO-Kommission e.V., 2007

Printed in Germany
ISBN 3-927907-84-7

María Mercedes Podestá

Cueva de las manos als Beispiel für Mischformen von Kultur- und Naturerbe

... es ist das Privileg des Felsens, die Zeit zu ignorieren und sich als Ort zu behaupten....

(Gallardo et al. 1999)

Einleitung

Angesichts der aktuellen internationalen Debatte zum Verständnis von Natur und Kultur in der Konvention zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt werde ich den speziellen Fall Cueva de las Manos am Río Pinturas vorstellen. Diese archäologische Stätte in Patagonien (Argentinien) wurde 1999 als Kulturerbe in die Welterbeliste aufgenommen. Hierdurch wurde die Cueva de las Manos als eine der wichtigsten Felskunststätten der Jäger und Sammler anerkannt, die seit etwa 8.000 v. Chr. bis zum Ende des 19. Jahrhunderts in Patagonien lebten.

Nach einer kurzen Beschreibung der Umgebung und der Bevölkerungsgruppen in Patagonien werde ich die großartigen Malereien in Cueva de las Manos vorstellen, die eine enge Verbindung zu ihrer Umgebung haben und die ein außergewöhnliches Beispiel für einen prähistorischen menschlichen Lebensraum darstellen. Danach werde ich erörtern, dass eine Felskunst vor allem ein physischer Ort in der Landschaft ist, und dass im Konzept der Felskunst Elemente von Kultur und Natur untrennbar miteinander verbunden sind. Wie viele andere prähistorische Felskunststätten auf der Welt ist Cueva de las Manos ein großartiges Beispiel für die enge Verbindung und Beständigkeit von Kultur und Natur. Abschließend spricht der Artikel die Bedeutung dieser archäologischen Stätten in ihrer Würdigung als Mischform von Kultur und Natur an.

Natürliche Umgebung

Patagonien, einschließlich Tierra del Fuego, umfasst ein riesiges Gebiet von über 900.000 Quadratkilometern

María Mercedes Podestá

Cueva de las Manos as an example of cultural-natural heritage hybrids

...the rock has the privilege to ignore time, imposing itself as a place...

(Gallardo et al. 1999)

Introduction

Given the contemporary international debate surrounding the understanding of nature and culture under the World Heritage Convention, I will introduce the particular case of Cueva de las Manos of Río Pinturas. In 1999 this archaeological site located in Patagonia (Argentina) was included in the World Heritage List as a cultural property. This nomination was an international recognition of Cueva de las Manos as representing one of the most important rock art sequences of South America belonging to the ancient hunter-gatherer groups who inhabited Patagonia from 10,000 years ago until the end of nineteenth century.

After referring briefly to Patagonia's environment and peopling, I will present the magnificent paintings depicted at Cueva de las Manos which are intimately connected with the surroundings constituting an exceptional example of a prehistoric human habitat. I continue with an exploration of how a rock art site is, above all, a physical location in the landscape and how indivisible the relationship between cultural and natural elements is in the conception of rock art. Cueva de las Manos is an outstanding example of a culture-nature continuum as are many other prehistoric rock art sites in the world. Finally, this paper specifically addresses the relevance of this kind of archaeological site in the appreciation of the existence of culture-nature hybrids.

Natural setting

Patagonia, including Tierra del Fuego, is a huge territory of more than 900,000 square kilometres, located between

zwischen dem 39. und 55. südlichen Breitengrad und ist damit etwa so groß wie Norwegen und Schweden zusammen. Die Topographie von Patagonien ist im Westen und Süden von der schroffen Bergkette der Anden gekennzeichnet und im Osten von zerklüfteten Plateaus geprägt, die in Tiefebene übergehen.

Das regionale Klima wird stark von westlichen Stürmen beeinflusst, die infolge der hohen Westflanke der (Anden) Kordillere mit Regenfällen einhergehen. Dies führt zu einem starken Ost-West-Gefälle mit Jahresniederschlägen von 4.000-7.000 mm an den westlichen Hängen der Gebirgskette (Chile) und – bedingt durch den Regenschatten – weniger als 800 mm auf der östlichen Seite in Argentinien. Die östlichen Hänge der Kordillere sind mit Nothofagus-Wäldern bewachsen. Die Bewaldung dünnt sich in Richtung Osten, wo die Niederschlagsmengen auf unter 400 mm im Jahr sinken, allmählich aus und wird zum Busch- und Grasland der patagonischen Steppe. Diese wird von den rauen Büschelgräsern der Gattung *Festuca* dominiert (Mc Culloch et al., 1997). In einigen Gebieten der zentralen Landmasse liegen die Niederschlagsmengen unter 100 mm. Die Trockenheit der Region wird durch das Zusammenwirken von hoher Verdunstung und ständigen westlichen Winden noch weiter verstärkt. Die wenigen Flüsse, die von Westen nach Osten fließen, münden etwa 500 Kilometer östlich der Andenkette in den Atlantischen Ozean.

Zu den beliebtesten und größten Tierarten der Region gehören das Guanaco (*Llama guanicoe*), eine Kamelart und das wichtigste Beutetier der Bewohner dieses Gebietes, der Darwinnandu (*Pterocnemia pennata*), eine große flugunfähige Vogelart, die ebenfalls gejagt wurde sowie der imposante Kondor (*Vultur gryphus*). Seltener, jedoch ebenfalls wichtige Tierarten sind der Puma (*Puma concolor*) und zwei kleinere Wildkatzenarten, zwei Fuchsarten und zwei Gürteltierarten sowie verschiedene Nagetiere, deren wichtigster Vertreter eine zieselartige Tierart namens Tuco-tuco (*Ctenomys colburni*) ist, die nur

latitude 39° and 55° south in South America, an area approximately the size of Norway and Sweden together. The topography of Patagonia is dominated in the west and south by the rugged Andean mountain chain, and in the east by dissected plateaux giving way to low plains.

The regional climate of the area is strongly affected by the westerly storm tracks coupled with rainfall induced by the high western flanks of the Andean Cordillera. This produces a strong, east-west gradient with annual precipitation of 4,000-7,000 mm falling on the western slopes of the cordillera (Chile), whereas less than 800 mm fall on the eastern side in Argentina due to the rainshadow effect. Forests of *Nothofagus* occur along the eastern flanks of the Andean Cordillera. The forest vegetation gives way eastwards, as precipitation falls below c. 400 mm per annum, to the shrub-grassland of the Patagonian steppe. This is dominated by the rough tussock grasses of *Festuca* (Mc Culloch et al., 1997). In some areas of the central continental mass, rain is less than 100 mm. The dryness of the region is exacerbated by the combination of high evaporation and persistent westerly winds. The few rivers that run west to east reach sea level on the shores of the Atlantic Ocean some 500 kilometres to the east of the Andean Cordillera.

Amongst the wildlife the most popular and largest are the Guanaco (*Llama guanicoe*), a camelid that has been the primary prey of the people inhabiting the area, Darwin's Rhea (*Pterocnemia pennata*), a large flightless bird that was also

hunted, and the imposing Andean Condor (*Vultur gryphus*). Less conspicuous but equally important is the presence of the Mountain lion (*Puma concolor*) and two smaller cats, two species of fox and two of armadillo and a number of rodents, of which the most significant is a gopher-like fossorial Tuco-tuco (*Ctenomys colburni*), a local endemic restricted to north-western Santa Cruz. Also endemic to the Meseta del Lago Buenos Aires is the liz-

in der nordwestlichen Provinz Santa Cruz vorkommt. In der Hochebene des Lago Buenos Aires ist die Echsenart *Liolaems archeforus* heimisch. Bis vor kurzem lebte auch der Huemul oder Andenhirsch (*Hipocammelus bisulcus*) in diesem Gebiet. Dies wurde 1899 von der Princeton-Expedition nach Patagonien dokumentiert, die sich mehrere Monate lang am Río Pinturas und einige Kilometer weiter westlich im Ecker-Tal aufhielt (Hatcher, 1903, erwähnt von Christie et al., 1999).

Bevölkerung Patagoniens

Die menschliche Besiedlung des äußersten Endes des amerikanischen Kontinents war für Prähistoriker immer besonders faszinierend. Aus globaler Perspektive betrachtet, war dies die letzte große Landmasse, die von Menschen besiedelt wurde. Einige Wissenschaftler datieren die Existenz von Menschen auf dem amerikanischen Kontinent bereits auf die Zeit um 20.000 v.h. (spätes Pleistozän), während andere argumentieren, es könne dort frühestens ab 10.000-8.000 v.h. (Holozän) Menschen gegeben haben. Andere schätzen, Menschen hätten erstmals um 40.000 v.h. die Beringstraße überquert und den Kontinent betreten. Die Debatte dauert noch immer an. Das plausibelste Modell der Besiedlung ist die langsame Übernahme unbewohnter Gebiete aufgrund einer generationsübergreifenden Zerstreung und Aufspaltung von Nomadengruppen. Archäologische Funde zeigen, dass es um 11.000-10.000 v.h. eindeutige Beweise für die Existenz von Menschen in Patagonien gibt. Da die Ankunft von Menschen in Patagonien ein völlig neues Element im Ökosystem der Region darstellt, zieht die Fähigkeit der Jäger und Sammler, sich den Erfordernissen von Klima und Landschaft anzupassen, besonderes Interesse auf sich (Borrero und McEwan, 1997).

Dieser südlichste Zipfel Südamerikas wurde immer von Jägern und Sammlern dominiert. Es gibt wenige andere Regionen auf der Welt, wo diese Lebensform eine vergleichbare Kontinuität und Vielfalt aufwies. In den riesigen Gebieten Patagonien's und Tierra del Fuegos kam es

ard *Liolaems archeforus*. Till very recently the Huemul or Andean deer (*Hipocammelus bisulcus*) was present in the area, a fact that was documented by the Princeton Expedition to Patagonia in 1899 which camped for a couple of months in the Río Pinturas and a few kilometres to the west in the Ecker valley (Hatcher, 1903, mentioned by Christie et al., 1999).

Peopling of Patagonia

The human colonisation of the uttermost extremity of the Americas has always held a particular fascination for prehistorians. Viewed from a global perspective, this was the last major continental land mass to be settled by human beings. Some scholars accepted a human presence in the Americas as early as 20,000 BP (Late Pleistocene), while others proposed that this could date no earlier than 10,000-8,000 BP at most (the Holocene). Some others estimate at least 40,000 BP for man's initial entry across the Bering Strait. The debate is still with us today. The most plausible model of colonisation entails a process of slow filling of empty spaces by means of inter-generational dispersion associated with band fission. The archaeological evidence shows that by around 11,000-10,000 BP there is unequivocal evidence to support the presence of humans in Patagonia. Since the arrival of human beings in Patagonia represented an entirely new element in the ecosystem, the capacity of the colonising hunting and gathering bands to cope with the exigencies of both climate and landscape assumes special interest (Borrero and McEwan, 1997).

This southern extremity of South America has always been dominated by hunting-gathering economies. There are few other regions of the world where such adaptations display comparable continuity and diversity. In the immense spaces of Patagonia and Tierra del Fuego neither agriculture nor fully fledged pastoralism ever emerged. The post-contact hunting and gathering peoples managed to maintain their way of life up until the late nineteenth century, notwithstanding the irreversible impact of external

nie zur Entwicklung von Landwirtschaft oder ausgeprägter Viehzucht. Die Völker von Jägern und Sammlern konnten auch nach dem Kontakt zur Außenwelt ihre Lebensweise trotz der irreversiblen Auswirkungen von externen politischen und wirtschaftlichen Einflüssen bis Ende des 19. Jahrhunderts beibehalten.

Cueva de las Manos und die alten patagonischen Jäger

Im oberen Teil des Deseadeo-Bassins befindet sich am Fuß einer stufenförmigen Klippe über der Schlucht des Río Pinturas die Cueva de las Manos. Durch die Schlucht werden die harten klimatischen Bedingungen gemildert und das Gebiet um den Fluss herum geschützt. In der Schlucht ist die Erosionswirkung der häufig über die Pampa wehenden westlichen Winde weniger stark, so dass die natürliche Feuchtigkeit des Tals erhalten bleibt und die Winter weniger hart sind.

Das obere Tal des Río Pinturas hat eine beeindruckende Topographie mit einer ungewöhnlich variationsreichen Landschaft und der entsprechenden Vielfalt von Bodentypen und Mikrohabitats mit sehr unterschiedlicher Flora und Fauna. In einer vor kurzem durchgeführten Untersuchung wurde die Anzahl der Pflanzenarten auf 200 und die Anzahl der Wirbeltierarten auf über 100 geschätzt, was für ein kleines Gebiet in diesen Breitengraden sehr bemerkenswert ist (Christie et al., 1999). (Abb. 1)

Dieses Gebiet ist ein außergewöhnliches Beispiel für ein prähistorisches menschliches Habitat. Archäologische Funde auf beiden Seiten der Schlucht des Río Pinturas beweisen die Existenz von prä-europäischen Siedlungen von Jägern, die die verschiedenen Ressourcen entlang des Tals und in seiner Umgebung seit mindestens 9.000 v.h. nutzten.

Die wichtigste Ressource dieser Gruppen war das Guanaco (*Lama guanicoe*). Es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen Geburt, Reproduktion und Tod des Guanacos und der möglichen Entwicklung (Überfluss/Knappheit und

political and economic influences.

Cueva de las Manos for the old patagonian hunters

In the upper part of the Deseado basin the site of Cueva de las Manos is found at the base of a stepped cliff overlooking the Río Pinturas canyon. The canyon acts as a means of protection, so the hard climatic conditions are reduced at the river level. West winds blowing very often across the pampas and high lands have less eroding effects in the canyon, thus keeping the natural humidity of the valley and making winter conditions less severe.

The upper Río Pinturas valley packs an imposing topography with an unusually varied sample of landforms with the corresponding variety of soil types and microhabitats that include a very rich variety of flora and fauna. A survey carried out recently estimates the existence of 200 plant species and over 100 vertebrates, a very appreciable count for a small area at this latitude (Christie et al., 1999) (fig. 1).

This area is an exceptional example of a prehistoric human habitat. Archaeological sites found on both sides of the Río Pinturas canyon are the evidence of pre European settlements belonging to hunters who used the different resources available along the valley and its environments since, at least, 9,000 BP.

The main resource of these groups was the guanaco (*Lama guanicoe*). A direct relation exists between the birth, reproduction and death of the guanaco and the possibility of development (abundance/scarcity and life/death) of human existence. Stone technology reveals these groups were long distance hunters. They used spears with triangular projectile points as well as delicate bone piercers and punches (Gradin et al., 1976 and 1979; Gradin and Aguerre, 1994; Gradin, 1994; Instituto Nacional de Antropología 1999).

Leben/Tod) menschlicher Existenz. Eine Analyse der Stein-technik zeigt, dass diese Gruppen auf große Entfernung jagten. Sie verwendeten Speere mit dreieckigen Speerspitzen sowie feine Stech- und Stanzwerkzeuge aus Knochen (Gradin et al., 1976 und 1979; Gradin und Aguerre, 1994; Gradin, 1994; Instituto Nacional de Antropología, 1999).

Man praktizierte die gemeinschaftliche Guanaco-Jagd in der offenen Steppe durch Einkreisen und Verwendung von Bolas. Diese Waffe wurde auch zur Jagd des „ñandú“ oder „choique“, der großen flugunfähigen Vögel in der Region, verwendet. Guanacos zeigen ein ausgeprägtes Territorialverhalten und nutzen das ganze Jahr über das gleiche Gebiet. In zerklüfteten Gegenden wandern sie innerhalb eines Jahres in einem Umkreis von kaum mehr als 20 km. Damit konnten menschliche Gruppen, die sich auf die Guanaco-Jagd konzentrierten, die Aufenthaltsorte von Guanaco-Familien leicht vorhersagen. Sie verfolgten sie und zogen an solche Stellen, wo sie die Topographie ausnutzen konnten, um die Herden in einen Hinterhalt zu locken (Borrero 1997,75-76).

Diese Orte waren echte Fixpunkte in einem systematischen jahreszeitlichen Kreislauf. Die Gruppen führten an diesen Stätten alle Dinge des täglichen Lebens aus, neben den symbolischen Handlungen, die sich auf künstlerische Darstellungen bezogen. Es gab keine Trennung zwischen profanen Orten und geheiligten Orten, so wie dies an paläolithischen Stätten in Europa angenommen wird. Viele dieser Orte dienten vermutlich während bestimmten Zeiten im Jahr als Versammlungsplätze von größeren gesellschaftlichen Gruppen. Dies würde für Cueva de las Manos, Cerro de los Indios (Lago Posadas) und möglicherweise andere Stätten in diesem Gebiet gelten, die nicht weiter als 150 Kilometer voneinander entfernt waren.

Felskunst in Cueva de las Manos

Die Malereien von Cueva de las Manos befinden sich auf verschiedenen äußeren Oberflächen von Felsen und Un-

They practised communal hunting of guanaco on the open steppe by encirclement and the use of bolas. This weapon was also used to hunt “ñandú” or “choique”, the local large flightless bird. Guanacos display marked territorial behaviour and use the same general area all year long. In rugged terrain they migrate within a limited annual range that is rarely larger than 20 km. Thus human groups focusing on guanaco could easily predict the locations where family groups were to be found. They pursued them by trekking to places where they could take full advantage of the topography to ambush the herds (Borrero, 1997, 75-76).

These places were truly fixed markers of a systematic seasonal round. The groups carried out every kind of daily living on these sites besides the symbolic practices related to pictorial activities. No separation existed between profane places and sacred ones as has been considered possible for European Palaeolithic sites. Many of these places probably acted as aggregation sites of the systematic seasonal round of larger social groups at certain times of the year. This would be the case of Cueva de las Manos, Cerro de los Indios (Lago Posadas) and possibly other sites in the area which were located not farther than 150 kilometres from each other.

Cueva de las Manos Rock Art

Cueva de las Manos's paintings are depicted on several surfaces of open air rock faces and shelters as well as inside and outside of a cave. Their location on the cliffs of the Río Pinturas canyon is surrounded by a marvellous landscape. Paintings are located at approximately 90 meters above the river level on the right margin and they cover a surface of more than 600 meters long. Besides, there are two smaller rock art shelters on the opposite side of the river.

The first groups of hunters who occupied Cueva de las Manos left extraordinary hunting scenes where animals and humans interact in a very dynamic and naturalistic

terständen sowie innerhalb und außerhalb einer Höhle. Ihr Standort an den Klippen des Río Pinturas ist von einer wundervollen Landschaft umgeben. Die Malereien befinden sich etwa 90 Meter über dem Fluss am rechten Flussufer und bedecken eine Fläche von über 600 m Länge. Außerdem gibt es zwei kleinere Felskunst Unterstände auf der anderen Seite des Flusses.

Die ersten Gruppen von Jägern, die Cueva de las Manos bewohnten, hinterließen außergewöhnliche Jagdszenen, in denen Tiere und Menschen auf sehr dynamische und naturalistische Weise agieren (Stilgruppe A). Diese Figuren weisen sehr feine, elegante und ausgearbeitete Konturen auf (Abb. 2). Es werden verschiedene Jagdstrategien vorgeführt: Die Tiere werden von den Jägern entweder umringt, in einem Hinterhalt gefangen oder mit Wurfaffen und Steinkugeln (Bolas) angegriffen. Einige Angriffsszenen zeigen nur einen Jäger, während andere zehn oder mehr Männer zeigen, die im Kreis um eine Gruppe von zwanzig Guanacos herumstehen. Viele dieser Jagdszenen sind auf dem Felsen durch Einbeziehung von bestimmten Oberflächeneigenschaften, z.B. Rillen oder Vorsprüngen, dargestellt, um auf topographische Besonderheiten der Landschaft hinzuweisen (Abb. 3). In einem Fall sind zwei Gruppen von Guanaco-Figuren von einer natürlichen Rille in der Wand getrennt, die wie ein topographisches Element erscheint. In einer späteren Malereiperiode (Stilgruppe B) werden die Jagdszenen durch einzelne Guanaco-Figuren ersetzt. Die enge Verbindung zwischen Mensch und Tier ging hier offensichtlich verloren (Abb. 4).

In den meisten Felsunterständen sind insgesamt über 800 Handabdrucke und Schablonenzeichnungen in einer großen Vielfalt von Farben zu finden. Es gibt enorme Ansammlungen und Überlagerungen von Schablonenzeichnungen, die manchmal Palimpseste bilden, die die häufigsten Motive in Cueva de las Manos darstellen (Abb. 5). Carlos Gradin führte über 30 Jahre lang Untersuchungen durch, die zu einigen interessanten Schlussfolgerungen

way (stylistic group A). These figures are outlined in a delicate, elegant and refined way (fig. 2). Different hunting strategies stand before our eyes: the animals appear either surrounded, or trapped in an ambush, or attacked by the hunters who are using their throwing weapons and stone spheres (bolas). Some attack scenes have a single

hunter while others represent circles of ten or more men standing around a group of twenty guanacos. Many of these hunting scenes are depicted on the rock using some special features of the surface such as grooves or protuberances to indicate some particular topographic features of the landscape (fig. 3). There is the case of two groups of guanaco figures separated by a natural groove of the wall which appears to be a topographical natural feature. A later period of paintings (stylistic group B) hunting scenes are replaced by single figures of guanacos. The intimate linkage between man and animal is apparently lost (fig. 4).

More than eight hundred handprints and stencils, depicted in a wide variety of colours, can be found in the majority of the rock shelters. There are enormous clusters and superimpositions of stencils sometimes forming palimpsests, being the most frequent motifs in Cueva de las Manos (fig. 5). Carlos Gradin has carried out studies for more than 30 years which reveal some interesting conclusions concerning this artistic tradition that lasts over nine millennia. Most of them are left hands belonging to children, youngsters and adults, either feminine or masculine, and in some occasions they include the forearm. These stencils were produced by paint being sprayed onto the rock, rather than applied with brush or finger. Where paint was sprayed, a diffused halo resulted around the hand. There are two possible methods of spraying – through a tube or directly from the mouth (fig. 6).

During the stylistic group B1 art becomes more and more schematic. It includes animal and human figures in stylised design, hand stencils and a foot stencil of a Rhea. In

hinsichtlich dieser über 9000 Jahre alten Kunsttradition führten. Die meisten der Abdrucke stammen von linken Händen, manchmal auch Unterarmen von Jungen und Mädchen, Jugendlichen und Erwachsenen. Anstatt mit Pinsel oder Finger wurden die Formen durch Aufsprühen der Farbe auf den Felsen erzeugt. Wo Farbe aufgesprüht wurde, ist ein diffuser Ring um die Hand zu erkennen. Es gibt zwei mögliche Methoden zum Aufsprühen der Farbe – mit Hilfe eines Rohrs oder direkt mit dem Mund (Abb. 6).

Während der Stilgruppe B1 wird die Kunst immer schematischer. Es sind stilisierte Tiere und Menschen, Hand-schablonen und eine Fußschablone eines Nandus (Rhea) zu erkennen. In einigen Unterständen bemalten die Bewohner hohe Decken mit roten Punkten, offenbar durch Werfen von Bällen, die in Ocker getränkt waren.

Der letzte Abschnitt der Periode (Stilgruppe C), die vor etwa 1300 Jahren zu Ende ging, ist durch nicht-figurative Zeichnungen, z.B. geometrische Motive wie Zickzackformen, Linien, Punkte, gekennzeichnet. Die Darstellung einiger tierischer und menschlicher Figuren ist sehr schematisch. Carlos Gradin geht davon aus, dass es sich bei diesen Menschen um die Vorfahren der historischen Tehuelche-Gruppen handeln könnte, die mit Europäern in Kontakt kamen.

Eine der herausragenden Eigenschaften der Felskunst von Cueva de las Manos ist die Tatsache, dass die in den Stilgruppen A bis C dargestellten Tiere immer noch die wichtigsten wilden Tierarten in diesem Gebiet sind: Guanaco, Nandu (Rhea) und eine Echsenart namens Matuasto. Auch wenn die Darstellungen extrem stilisiert sind (wie in Stilgruppe C), sind die Tierarten immer noch zu erkennen. Hirsche und Wildkatzen wie der „Puma“ sind überhaupt nicht dargestellt (Abb. 7).

Die Untersuchung der Malerei-Serien von Cueva de las Manos basierte auf der Analyse der zahlreichen Überlagerungen von unterschiedlich gut erhaltenen Malerei-

some shelters the occupants made circular red dots on high ceilings, apparently by throwing ochre-soaked balls.

The last part of the sequence (stylistic group C), which ends about 1300 years ago, is characterised by non-figurative designs such as geometric motifs: zigzags, lines, dots. The representation of some animals and human figures is very schematic. Gradin suggests that these people could have been the ancestors of the historic Tehuelche groups who came into contact with Europeans.

One of the most outstanding features of Cueva de las Manos rock art sequence is that animals depicted in the walls from stylistic groups A to C are still the main wild fauna's species in the area: the guanaco, the Rhea and a lizard called matuasto. Even when there is an extreme degree of stylisation in the representation (as in stylistic group C) species are still recognisable. Deer and felines such as the "puma" are not represented at all (fig. 7).

The study of the painting sequence of Cueva de las Manos was based on the analysis of the numerous superimpositions of paintings, on distinct degrees of conservation and on various types of archaeological evidence related to the artistic activity developed at the site. Radiocarbon dates of organic matter found within the stratified layers of the excavations held at the site, in association with mineral pigments or with remains of decorated pieces fallen from the wall, allowed Gradin and his team to date the execution of the paintings (Gradin et al., 1976 and 1979).

Cueva de las Manos in the recent past and today

Contact period and the eighteenth to the twentieth century
Guanaco and Rhea hunting was been an ancestral practice until the nineteenth century. It had been one of the main scenes depicted in the rock paintings of Cueva de las Manos and many archaeological remains are the evidence of how these people managed to maintain their hunting way of life up until that century. The contact period was a turning point for the Tehuelche pedestrian hunters.

en sowie auf verschiedenen Arten von archäologischen Funden, die mit der künstlerischen Tätigkeit an diesem Standort in Zusammenhang standen. Mit Hilfe der Radiokarbondatierung von organischem Material, das in den verschiedenen Schichten der an diesem Ort durchgeführten Ausgrabungen zusammen mit Mineralpigmenten oder von den Wänden gefallenen Dekorationsresten gefunden wurde, konnten Gradin und seine Mitarbeiter die Entstehungszeit der Malereien bestimmen (Gradin et al., 1976 und 1979).

Cueva de las Manos in der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart

Kontaktperiode und die Zeit vom 18. bis 20. Jahrhundert

Die Jagd von Guanacos und Nandus wurde von den Vorfahren übernommen und bis ins 19. Jahrhundert fortgeführt. Sie war eine der wichtigsten Szenen, die in den Felsmalereien von Cueva de las Manos abgebildet wurden, und viele archäologische Funde beweisen, dass diese Menschen ihre Lebensweise als Jäger bis ins 19. Jahrhundert beibehalten konnten. Die Kontaktperiode war für die zu Fuß jagenden Tehuelche ein Wendepunkt. Das Pferd brachte für ihre Kultur dramatische Veränderungen mit sich. Die Tehuelche benutzten das Pferd sowohl für den Transport als auch für die Jagd. Die Techniken zum Fangen der Beute änderten sich vollständig. Ende des 18. Jahrhunderts hatten die Tehuelche aufgehört, Pfeil und Bogen zu benutzen, und verwendeten wieder die Bolas, die in archäologischen Funden mindestens seit 4.500 v.h. dokumentiert sind. Durch die Kombination von Pferd und Bola konnte die jährlich stattfindende systematische Jagd der jungen Guanacos (Chulengos) in bisher ungekanntem Ausmaß betrieben werden. Europäische Reisende, die zur damaligen Zeit Patagonien besuchten (Musters, Onelli und andere), zeichneten Jagdszenen mit diesen neuen Erregenschaften (Abb. 8).

Als später Forscher, Reisende oder Siedler aus sehr unterschiedlichen Kulturen die Jäger von Cueva de las Manos überraschten und in ihr Gebiet eindrangen, wurde die

The advent of the horse into their culture brought about a dramatic change. Tehuelche acquired this animal for both transport and hunting. The techniques employed to capture the prey completely changed. By the end of the eighteenth century the Tehuelche had ceased using the bow and arrow and resumed the use of bolas which are presented in the archaeological record from at least as early as 4,500 years BP. It was the combination of the horse and the bola that enabled the annual systematic hunting of the young guanaco (chulengos) to take place on an unprecedented scale. Patagonian European travellers of that time (Musters, Onelli and others) illustrate hunting scenes with these new acquisitions (fig. 8).

As time went by, Cueva de las Manos hunters were taken by surprise when explorers, travellers or settlers belonging to very different cultures irrupted in their territory gradually destroying their way of life. Later on, with the settlement of the first "estancias" (ranches), or with the establishment of the first village Nacimiento in 1880 (today Perito Moreno), these groups started to disappear little by little. Some of them slowly integrated themselves with the new dwellers. Unluckily, their traditions were lost together with the native Tehuelche people of the basin of the Pinturas. Some of the descendants of those families left Río Pinturas during the last century. Beltensahum, the last Tehuelche woman left her homeplace in 1949 (INAPL, 1999, Gradin and Aguerre, 1994).

Nothing seems to have changed over the last thousand years in Río Pinturas. A general view of the Pinturas Canyon taken by Hatcher's 1899 photograph and a modern one show a similar landscape. But Río Pinturas is far from being the pristine area it used to be 10,000 years before. As the Sociedad Naturalista Andino Patagónica reports the whole area seems to be in a fairly good state of conservation, save some signs of overgrazing, and some very limited signs of erosion due to the access road to Cueva de las Manos and the footpaths around the caves (Christie et al., 1999)¹.

Lebensweise dieser Jäger allmählich zerstört. Mit der Errichtung der ersten „Estancias“ (Landgüter) oder mit der Gründung des ersten Dorfes Nacimiento im Jahr 1880 (heute Perito Moreno) begannen diese Gruppen allmählich zu verschwinden. Einige von ihnen wurden nach längerer Zeit in die neuen Siedlergruppen integriert. Unglücklicherweise gingen die Traditionen zusammen mit den indigenen Tehuelche des Pinturas-Bassins verloren. Einige der Nachfahren dieser Familien verließen Río Pinturas im letzten Jahrhundert. Beltensahum, die letzte Tehuelche-Frau verließ ihren Heimatort im Jahr 1949 (INAPL, 1999, Gradin und Aguerre, 1994).

In Río Pinturas scheint sich in den letzten 1000 Jahren nichts verändert zu haben. Eine von Hatcher 1899 aufgenommene Panoramaaufnahme der Pinturas-Schlucht und eine moderne Aufnahme von heute zeigen eine ähnliche Landschaft. Aber Río Pinturas ist längst nicht mehr das unberührte Gebiet von vor 10.000 Jahren. Nach Berichten der Sociedad Naturalista Andino Patagónica scheint das gesamte Gebiet relativ gut erhalten zu sein, mit Ausnahme einiger Anzeichen von Übergrasung und sehr begrenzten Anzeichen einer Erosion aufgrund der Zufahrtsstraße nach Cueva de las Manos und der Fußwege um die Höhlen herum (Christie et al., 1999)¹.

Nur die größeren Wirbeltiere scheinen mit Populationen, die unter der Nachkommengrenze liegen, unter dem übermäßigen Jagddruck gelitten zu haben. Von den dort zu erwartenden Tierarten scheint nur der Andenhirsch völlig ausgerottet zu sein. Guanacos, Nandus (Rheas) und Echsen sehen noch genau so aus wie sie in den letzten zehn Jahrtausenden auf den Wänden abgebildet wurden.

Trotz der Auswirkungen der kulturellen Einbrüche in den letzten zwei Jahrhunderten bestand zwischen Cueva de las Manos und den Menschen, die dieses Gebiet bewohnten, über Tausende von Jahren Harmonie. Wenn man sich heute der Schlucht des Río Pinturas nähert, scheint sich nichts geändert zu haben.

Only the larger vertebrates appear to have suffered from excessive hunting pressure, with populations that are well below carrying capacity. Of the expected fauna only the Andean deer seems to have been hunted out completely. Guanacos, Rhea and lizards remain the same as they have been depicted on the walls through the last ten millennia.

In spite of the impact caused by the culture's irruptions during the last two centuries, Cueva de las Manos and the people who occupied that area have been in harmony for thousands of years. Today, when approaching the Río Pinturas canyon, nothing seems apparently to have changed.

National and international entities – Local people and visitors

Cueva de las Manos was declared a National Historic Monument in 1993 and in 1999 was included in the World Heritage List under cultural criteria. These nominations imply national and international recognition of the outstanding values of this site, which is the testimony of the artistic expression of one of the most ancient inhabitants of South America.

The place even today has an important significance for local people. The Cueva de las Manos festival takes place in Perito Moreno (one of the nearest villages) every summer and it celebrates the "Provincial Day of Rock Art". This town is considered the Archaeological Capital of the Province of Santa Cruz due to its proximity to the cave.

The cave receives several thousand visitors each summer, numbers that have increased for the last twenty years when visitors began reaching the cave. We have registered a few examples of how Cueva de las Manos rock art can still embody spiritual power for some local people. But for most of them it represents a superb aesthetic relict of the ancient inhabitants of the canyon. These painting walls and the surrounding landscape allow visitors to connect themselves with a traditional way of life that has undergone an irreversible process of modification since the contact period (fig. 9).

Nationale und internationale Gruppen – Lokale Bevölkerung und Besucher

Cueva de las Manos wurde 1993 zum Nationalen Historischen Denkmal erklärt und 1999 in die Weltkulturerbeliste aufgenommen. Diese Ernennungen bedeuten eine nationale und internationale Anerkennung der herausragenden Werte dieser Stätte, die ein Zeugnis des künstlerischen Ausdrucks einer der ältesten Bevölkerungsgruppen Südamerikas ist.

Sogar heute noch ist der Ort für die lokale Bevölkerung von großer Bedeutung. Jeden Sommer findet in Perito Moreno (einem der nächsten Dörfer) das Festival von Cueva de las Manos statt, wo der „Provinz-Tag der Felskunst“ gefeiert wird. Aufgrund ihrer Nähe zur Höhle gilt dieser Ort als die archäologische Hauptstadt der Provinz Santa Cruz.

Die Höhle wird jeden Sommer von mehreren Tausend Menschen besucht. Die Besucherzahlen sind in den letzten zwanzig Jahren ständig gestiegen, nachdem die ersten Besucher die Höhle besichtigt hatten. Wir haben einige Beispiele zusammengetragen, wie die Felskunst von Cueva de las Manos für einige lokale Bewohner immer noch spirituelle Kraft verkörpert. Für die meisten Besucher sind sie jedoch ein hervorragendes ästhetisches Relikt der Ureinwohner der Schlucht. Diese bemalten Wände und die sie umgebende Landschaft ermöglichen es den Besuchern, Verbindung zu einer traditionellen Lebensweise aufzunehmen, die seit der Kontaktperiode einen irreversiblen Prozess der Veränderung durchlaufen hat (Abb. 9).

Felsmalerei als Mischform aus Kultur- und Naturerbe

Ein besonders einzigartiger Aspekt der Wandmalerei ist, dass sie dort zu finden ist, wo der Künstler sie platziert hat. Felskunst befindet sich an einem bestimmten Ort in der Landschaft. Dies bedeutet, dass man ihr Vorkommen untersuchen und etwas über ihre Beziehung zur Landschaft lernen kann. Felskunst lässt sich nicht unabhängig von dem Ort begreifen, an dem sie geschaffen wurde bzw. von den natürlichen oder künstlichen Dingen trennen, die

Rock art as a cultural-natural heritage hybrid

One of the most unique aspects of parietal art is that it is located where the artist placed it. Rock art is fixed at one place in the landscape; this means that its distribution can be examined and something of its relationship with the landscape can be learned. Rock art cannot be conceived as something independent from the space in which it is installed and from the natural or artificial things which act as support and its surroundings. Evidently the problem lies in the notion of space².

The archaeological response to these questions has been principally functional or instrumental. According to materialistic scholarship space is no more than the place where we produce, circulate, consume and dispose of the consumed. This perspective correctly represents many aspects of subsistence but ignores the fact that life is not limited to economic activity, forgets that as soon as human beings install themselves in a place, an act of symbolic appropriation of territory takes place (Gallardo et al., 1999, 59-61). As Heyd says habitat is not only a set of adaptive and productive practices but also a set of acts that mark and hierarchically differentiate space (Heyd, 2001).

The tremendous concentration of paintings in the Río Pinturas canyon and the lack of them in immediate adjoining regions attest to a long tradition of symbolic importance in this particular canyon. The Cueva de las Manos rock art sites were significant for the people who inhabited the area for many thousands of years. The continuity of this significance is verified by the evidence of repainting previous designs on the majority of the panels and by the hundreds of superimpositions of hand prints throughout its artistic sequence. The practice of rejuvenating or revitalising the panels might be to maintain its significance over a long period of time. Cueva de las Manos paintings might have served a multitude of purposes but its original significance is completely lost. We cannot claim to read those messages today but we can consider the context of rock art as information of greater or lesser complexity (Bradley, 1997, 9).

ihre Grundlage und Umgebung bilden. Das Problem liegt offensichtlich in der Definition des Raumes².

Die archäologische Reaktion auf diese Fragen war in erster Linie eine funktionale oder instrumentelle. Nach der Auffassung der materialistischen Wissenschaft ist Raum nichts als der Ort, an dem wir produzieren, uns bewegen, konsumieren und das Konsumierte wieder entsorgen. Diese Sichtweise ist eine korrekte Wiedergabe vieler Aspekte der Subsistenz, ignoriert jedoch die Tatsache, dass das Leben nicht auf wirtschaftliche Tätigkeiten beschränkt ist, und vergisst, dass von dem Augenblick an, wo Menschen sich an einem Ort niederlassen, ein Akt der symbolischen Inbesitznahme eines Gebietes stattfindet (Gallardo et al., 1999, 59-61). Nach Heyd ist ein Habitat nicht nur eine Reihe von adaptiven und produktiven Praktiken, sondern auch eine Reihe von Handlungen, welche den Raum markieren und hierarchisch differenzieren (Heyd, 2001).

Die ungeheure Konzentration von Malereien in der Schlucht des Río Pinturas und ihr Fehlen in der unmittelbaren Umgebung der Schlucht bezeugen die lange Tradition der symbolischen Bedeutung dieser besonderen Schlucht. Die Felskunst in Cueva de las Manos hatte für die Menschen, die das Gebiet viele Tausend Jahre lang bewohnten, eine bestimmte Bedeutung. Die Kontinuität dieser Bedeutung wird durch die Tatsache demonstriert, dass auf den meisten Tafeln frühere Zeichnungen wiederholt und Hunderte von Handabdrücken in der gesamten künstlerischen Serie übereinander gelagert wurden. Diese Verjüngung oder Revitalisierung der Tafeln könnte den Zweck haben, ihre Bedeutung über eine lange Zeit hinweg zu erhalten. Die Malereien von Cueva de las Manos haben vielleicht vielfältige Zwecke verfolgt, ihre ursprüngliche Bedeutung ging jedoch vollständig verloren. Wir können nicht behaupten, diese Botschaften heute verstehen zu können. Aber wir können die Sinnggebung von Felskunst sicherlich als vielschichtige Information deuten. (Bradley, 1997, 9)

Cueva de las Manos paintings might have been made in order to express territoriality as a way of ensuring co-operation between different groups of people of the area who were exploiting the same resources but who were unlikely to meet very often (aggregation sites). Cueva de las Manos rock art probably acted as durable boundary markers whose implicit message could be read by others³.

The mythological landscape was probably an important phenomenon in many parts of the prehistoric world, but it is best documented in Australia where the natural features of the landscape and everything living within it, are thought to have been created by the mythic figures who lived during the ancestral past, the "Dreamtime". When the creative activities were over, these beings sat down at the locations where their last acts took place and now remain there as a living essence. Many placed themselves on rocks and shelter walls, where they still exist today as images. Hence the location of much Australian rock art is the focus of rites and ceremonies, and the sources of pigments too are often centres of religious significance. The Australian aboriginal art of the Central Desert is an extraordinary example of this conception of the landscape. It constitutes an active map that indicates the circulation and the position of every thing in the world (Gould, 1990, 95-117). In this sense Uluru National Park in Australia is probably one of the best examples of the associative cultural landscape and rock art plays an important role in this conception.

In large areas of western North America, there may also be an important association between rock art and game migration trails (hunting trails). For example, in the Great Basin, rock art engravings generally occur in locations especially suited to big-game drives and ambushes (Whitley, 1998).

Geoglyphs in the Arica region (Chile) are seen as markers used to guide caravans of pastoral groups across its way. Nasca geoglyphs on the coast of Peru constitute another

Die Malereien von Cueva de las Manos wurden eventuell angefertigt, um Territorialität zum Ausdruck zu bringen und damit die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen dieses Gebietes sicherzustellen. Diese nutzten die gleichen Ressourcen, trafen jedoch wahrscheinlich eher selten zusammen (Versammlungsorte). Die Felskunst von Cueva de las Manos diente wahrscheinlich als dauerhafte Grenzmarkierung, deren implizite Botschaft von anderen gelesen werden konnte³.

Die mythologische Landschaft war wahrscheinlich in vielen Teilen der prähistorischen Welt ein wichtiges Phänomen, ist jedoch am besten in Australien dokumentiert. Dort herrscht der Glaube, dass die natürlichen Merkmale der Landschaft und alle dort lebenden Wesen von den mythischen Figuren geschaffen wurden, die in der Vergangenheit der Vorfahren, der „Traumzeit“, lebten. Wenn ihr kreatives Schaffen abgeschlossen war, setzten sich diese Wesen an den Orten ihrer letzten Handlungen nieder und sind dort noch immer vorhanden. Viele setzten sich auf Felsen und Wände von Unterständen, wo sie heute noch als Bilder existieren. Deshalb sind viele Stätten australischer Felsmalerei auch Stätten für Riten und Zeremonien. Die Quellen für die Farbstoffpigmente sind ebenfalls Stätten mit religiöser Bedeutung. Die Kunst der australischen Ureinwohner im Central Desert ist ein außergewöhnliches Beispiel für diese Vorstellung von Landschaft. Sie bildet eine aktive Landkarte, die die Bewegung und Position sämtlicher Dinge auf der Welt angibt (Gould, 1990, 95-117). In diesem Zusammenhang ist der Uluru Nationalpark in Australien wahrscheinlich eines der besten Beispiele für die assoziative Kulturlandschaft. Die Felskunst spielt hierbei eine wichtige Rolle.

In großen Gebieten des westlichen Nordamerika gibt es vielleicht auch einen wichtigen Zusammenhang zwischen Felskunst und den Migrationswegen von Wildtieren (Jagdwege). Im Great Basin finden sich beispielsweise Felsgravierungen in der Regel an Orten, die besonders dazu geeignet sind, Großwild zu jagen und diesem aufzulauern (Whitley, 1998).

er example of rock art imposing itself on the landscape. These geoglyphs comprise more than 1000 figures covering more than 1000 square kilometres (Aveni, 2000, 2). These gigantic figures of about 3 kilometres in size, as well as numerous straight lines of up to 10 kilometres, are interpreted as ceremonial pathways. The Nasca lines might have served a multitude of purposes. They may have persisted over a long period of time and through many cultural transitions. As Gallardo and colleagues say “the rock has the privilege to ignore time, imposing itself as a place” (Gallardo et al., 1999, 94).

Cultural, natural, mixed and cultural landscape

Till very recently, nature and culture have been treated as mutually exclusive. Heritage managers valued sites as cultural or natural, never both together. But the dichotomy is unreal. No part of the world is untouched by human impact; every locale, however manipulated, remains embedded in nature.

The inscription and nomination process of Cueva de las Manos on the World Heritage List is a good example of misunderstandings related to the definitions of properties and the antagonism between natural-cultural concepts. The nomination of Cueva de las Manos begins and comes to an end in a different manner: it was included in the Tentative List in 1993 as a mixed property and, after the experts’ evaluation, was finally inscribed as a cultural one. The natural consideration was neglected due to its imbalance with the cultural one⁴.

During one of the sessions of the 23 Bureau of the World Heritage Commission (Paris, July 1999) the ICOMOS representative Henry Cleere pointed out the importance of Cueva de las Manos as an outstanding group of paintings for its antiquity and permanent continuity. He stressed the beauty and the state of conservation of the paintings, the magnificence of the groups of hand prints and scenes of hunting and also the scenery of emotional beauty which surrounds the site and forms part of the cultural value of the site itself (UNESCO, 1999).

Geoglyphen in der Region von Arica (Chile) werden als Markierungselemente betrachtet, die den Herdenkarawanen den Weg wiesen. Die Geoglyphen von Nasca an der Küste Perus sind ein weiteres Beispiel für Felskunst, die Teil der Landschaft sind. Diese Geoglyphen umfassen über 1000 Figuren und bedecken mehr als 1000 Quadratkilometer (Aveni, 2000, 2). Die gigantischen Figuren von etwa drei km Größe sowie zahlreiche gerade Linien von bis zu 10 km Länge werden als Zeremonienpfade interpretiert. Die Nasca-Linien können vielen verschiedenen Zwecken gedient haben. Sie können über eine lange Zeit hinweg existiert und viele kulturelle Wechsel überdauert haben. Wie Gallardo und Mitarbeiter sagen: „Es ist das Privileg des Felsens, die Zeit zu ignorieren und sich selbst als Ort zu behaupten“ (Gallardo et al., 1999, 94).

Kultur, Natur, Mischformen und Kulturlandschaft

Noch bis vor kurzem wurden Natur und Kultur als zwei einander ausschließende Begriffe behandelt. Die Verwalter des Welterbes bewerteten Orte entweder als Kulturerbe oder als Naturerbe, niemals als beides zusammen. Die Dichotomie ist jedoch nicht real. Kein Teil der Welt ist von menschlichen Einflüssen unberührt; jeder Ort, so manipuliert er auch sein mag, bleibt in die Natur eingebettet.

Der Prozess der Eintragung und Nominierung von Cueva de las Manos in die Welterbeliste ist ein gutes Beispiel für Missverständnisse in Bezug auf Erbe und Antagonismus von Natur- und Kulturbegriffen. Die Nominierung von Cueva de las Manos endete anders als sie begann: Der Ort wurde 1993 als gemischte Form von Welterbe auf die vorläufige Liste gesetzt und wurde nach der Bewertung durch die Experten schließlich als Kulturerbe eingetragen. Der natürliche Aspekt wurde aufgrund des Ungleichgewichts zwischen Natur- und Kulturaspekt vernachlässigt⁴.

Während einer der Sitzungen der Welterbekommission (Paris, Juli 1999), wies der ICOMOS-Vertreter Henry Cleere auf die Bedeutung von Cueva de las Manos als eine Gruppe von Malereien hin, die aufgrund ihres Alters

According to the evaluation of ICOMOS and IUCN, UNESCO stressed the necessity of association of the landscape of Alto Río Pinturas with its rock art. UNESCO highlighted the presence of the same wild animals that are depicted on the rocks. In the end UNESCO included Cueva de las Manos on the List as a Cultural Property, modifying its former name “Natural-Cultural Area of Río Pinturas” for the new one “Cueva de las Manos, Río Pinturas”. The declaration pointed out the relevance of the site mainly by its cultural values but kept the possibility to enlarge this proposal in the future including the natural criteria.⁵

Final Remarks

Prehistoric rock art is one of the most precious and universal categories of humankind’s cultural heritage and one of the most threatened worldwide. Rock art sites today are bridges, which connect human beings with their remotest past.

There is a widespread consensus that this category of sites is currently under-represented in the World Heritage List. In South America, UNESCO has recognised the significant values of Serra da Capivara National Park (Brazil), Lines and Geoglyphs of Nasca and Pampas de Juma (Perú), Rapa Nui National Park (Chile), Samaipata (Bolivia) and Cueva de las Manos del Río Pinturas.

I stressed that within the variety of archaeological sites, a rock art site constitutes, above all, “a physical location in the landscape” (Whitley, 1998: 21) with notable conditions of visibility, a feature that distinguishes it from other types of prehistoric sites and gives it the peculiarity to be considered as an hybrid. This particularity converts rock art sites into excellent indicators to analyse the man-nature relation, not in a dichotomic way, as it has been always suggested, but as two very united concepts. Rock art captures and expresses admirably the profound interaction between man and nature over a long period linked to a traditional way of life, as it has been illustrated by many rock art sites of the world.

und ihres Überdauerns herausragend sei. Er betonte die Schönheit und den Erhaltungszustand der Malereien, die Großartigkeit der Handabdrucke und Jagdszenen sowie auch die erregende Schönheit der Landschaft, die den Ort umgibt und einen Teil des kulturellen Wertes der Stätte ausmacht (UNESCO, 1999).

Gemäß der Bewertung durch ICOMOS und IUCN betonte die UNESCO die Notwendigkeit einer Verbindung der Landschaft des Alto Río Pinturas mit ihrer Felskunst. Die UNESCO wies besonders auf die heutige Existenz der gleichen Wildtiere hin, die auf den Felsen abgebildet sind. Schließlich nahm die UNESCO Cueva de las Manos in die Kulturerbeliste auf und änderte die frühere Bezeichnung „Natur- und Kulturgebiet von Río Pinturas“ in „Cueva de las Manos, Río Pinturas“. Die Erklärung betonte die Bedeutung der Stätte in erster Linie auf Grund ihrer kulturellen Werte, ließ jedoch die Möglichkeit offen, künftig auch den Natur-Aspekt aufzunehmen⁵.

Schlussbemerkungen

Prähistorische Felskunst ist eine der wertvollsten und universellsten und gleichzeitig eine der am stärksten bedrohten Kategorien des Kulturerbes der Menschheit. Felskunststätten sind heutzutage Brücken, die die Menschen mit ihrer entfernten Vergangenheit verbinden.

Es herrscht Einigkeit darüber, dass diese Kategorie von Stätten zurzeit in der Welterbeliste unterrepräsentiert ist. In Südamerika hat die UNESCO den bedeutenden Wert des Nationalparks Serra da Capivara (Brasilien), der Linien und Geoglyphen von Nasca und Pampas de Juma (Perú), des Nationalparks Rapa Nui (Chile), von Samaipata (Bolivien) und von Cueva de las Manos am Río Pinturas anerkannt.

Ich habe betont, dass eine Felskunststätte unter der Vielfalt der archäologischen Stätten vor allem „einen physischen Ort in der Landschaft“ (Whitley, 1998, 21) darstellt mit bemerkenswerter Sichtbarkeit. Damit unterscheidet sich eine

Rock art sites act as special markers in nomadic circuits of hunter groups or in the movements of pastoral groups in the Atacama Desert (Chile). They have the particular quality of pointing out the significance of places with high symbolic value as those in the Australian Central desert and can act as indicators of interaction between different groups of people.

Cueva de las Manos has been seen as an extraordinary example of a traditional way of life where natural and cultural values have to be considered as a unique expression of “the combined work of nature and man” (UNESCO Convention, 1972).

As Titchen pointed out, considerable thought is now being given to recognising and conserving the full diversity of cultural and natural values at world heritage properties as part of a more general appreciation of the existence of the culture-nature continuum of the world heritage (Titchen, 1996).

Nevertheless, the process of the inclusion of Cueva de las Manos in the World Heritage List in 1999 has been seen as an example of the difficult task of making the real insight of “culture in nature”⁶.

It is necessary to further adapt to new ways of thinking about understanding and conserving places that express the connection between people and the environment. As Rössler pointed out many efforts have been made in recent years (Rössler, 1995). Meetings of experts on cultural landscapes have been held inside and outside of the European sphere. Uluru-Kata Tjuta National Park, the second cultural landscape inscribed on the World

Heritage List, was the first property of this category nominated by UNESCO which includes rock art.

The International Symposium on the Conservation and Management of Prehistoric Rock Art Sites in the World

solche Stätte von anderen prähistorischen Stätten und verleiht ihr die Besonderheit eines Hybriden. Diese Besonderheit macht Felskunst zu ausgezeichneten Indikatoren für eine Analyse der Beziehung zwischen Mensch und Natur, jedoch nicht auf eine dichotome Weise, so wie es bisher betrachtet wurde, sondern als zwei sehr eng verknüpfte Konzepte. In bewundernswerter Art und Weise erfasst und beschreibt Felskunst die tiefe Interaktion zwischen Mensch und Natur, die über einen langen Zeitraum mit einer traditionellen Lebensweise verbunden war. Dieses wurde durch viele Felskunststätten auf der ganzen Welt verdeutlicht.

Felskunststätten stellen besondere Plätze auf den Wegen nomadischer Jäger oder auf den Strecken der Hirten in der Atacama Wüste in Chile dar. Ähnlich wie in der zentralen Wüstenregion Australiens, beschreiben sie Orte von hohem symbolischen Wert und sind Indikatoren für die Wechselbeziehungen zwischen verschiedenen menschlichen Gruppierungen.

Cueva de las Manos wurde als außergewöhnliches Beispiel für eine traditionelle Lebensweise betrachtet, in der naturbezogene und kulturelle Werte als einzigartiger Ausdruck des „gemeinsamen Werkes von Natur und Mensch“ berücksichtigt werden (UNESCO-Konvention, 1972).

Titchen weist darauf hin, dass heute besonderer Wert auf die Anerkennung und Bewahrung der großen Vielfalt der kulturellen und naturbezogenen Werte von Welterbestätten gelegt wird. Diese Vielfalt muss als Teil einer allgemeinen Wertschätzung der Beständigkeit von Kultur und Natur im Welterbe gesehen werden (Titchen, 1996).

Dennoch wurde der Prozess der Aufnahme von Cueva de las Manos in die Welterbeliste im Jahr 1999 als Beispiel für die schwierige Aufgabe angesehen, wirklichen Einblick in die „Kultur in der Natur“ zu bekommen⁶.

Es ist notwendig, sich mit Blick auf das Verstehen und die Erhaltung von Stätten neuen Denkweisen anzupassen,

Heritage List at Vila Nova de Foz Coa, Portugal in 1999 was an excellent opportunity of meeting specialists and managers of rock art sites from all over the world. Participants shared experiences in issues of conservation, research, public access and reconciliation between the sometimes conflicting interests of national states and traditional owners⁷.

Thematic meetings in 1998 (Arequipa, Perú) and 1999 (Buenos Aires, Argentina) were two, among others, good experiences to encourage specialists to identify entities to be considered as cultural landscapes of universal value in South America. Many archaeological sites have been proposed during the 1999 Buenos Aires meeting to be nominated as cultural landscapes: Quebrada de Humahuaca, Antofagasta de la Sierra and Valle de Piedra Parada in Argentina and Parque Nacional Sajama in Bolivia. In all of them rock art sites represent a significant aspect of the properties (Arias Incollá, 1999 and Rolandi de Perrot et al., 1999b).

Notes

¹ Today Río Pinturas canyon are used sparsely for extensive grazing by the owner, a use that seems compatible with a protected area of this nature (Christie et al., 1999).

² nowadays rock art and landscape is being analysed by many authors, see for example Bradley, 1997; Ouzman, 1998; Whitley, 1998; Nash and Chippindale, 2001.

³ in the meaning given by Ingold 1986

⁴ Fundación Vida Silvestre and Sociedad Naturalista Andino Patagónica, two national entities recognised the natural importance of Cueva de las Manos from the natural point of view.

⁵ The deepest comprehension of Cueva de las Manos values has been done by Jean Clottes who visited the Río Pinturas in 1999 and described his experiences later on (Clottes, 2000, 39-52).

⁶ term defined by Heyd, 2002

⁷ see Rolandi et al. 1999a and International Symposium

die besonders die Verbindung zwischen Menschen und ihrer Umgebung hervorheben. Auch Rössler betont, dass dahingehende Anstrengungen in den letzten Jahren unternommen wurden (Rössler, 1995). Expertentreffen zum Thema Kulturlandschaft fanden innerhalb und außerhalb Europas statt. Der Uluru-Kata Tjuta Nationalpark, als zweite Kulturlandschaft auf der Welterbeliste, war die erste Felskunststätte, die von der UNESCO in dieser Kategorie nominiert wurde.

Das Internationale Symposium über Erhaltung und Management von Prähistorischen Felskunststätten in der Welterbeliste in Vila Nova de Foz Coa, Portugal 1999 bot eine hervorragende Gelegenheit, Spezialisten und Leiter von Felskunststätten aus aller Welt kennen zu lernen. Die Teilnehmer tauschten Erfahrungen aus auf den Gebieten Erhaltung, Forschung, öffentlicher Zugang und bei der Beilegung von Interessenkonflikten zwischen Nationalstaaten und traditionellen Besitzern⁷.

Gute Erfahrungen waren u.a. mit themenbezogenen Sitzungen in den Jahren 1998 (Arequipa, Peru) und 1999 (Buenos Aires, Argentinien) gemacht worden in denen Experten ermutigt wurden, Stätten zu identifizieren, die als Kulturlandschaften von universellem Wert in Südamerika zu betrachten sind. Während der Sitzung 1999 in Buenos Aires wurden viele archäologische Stätten für die Nominierung als Kulturlandschaft vorgeschlagen: Quebrada de Humahuaca, Antofagasta de la Sierra und Valle de Piedra Parada in Argentinien und der Nationalpark Sajama in Bolivien. Bei allen diesen Vorschlägen stellt Felskunst einen wichtigen Aspekt des Erbes dar (Arias Incollá, 1999 und Rolandi de Perrot et al., 1999b).

Anmerkungen

¹ Heute wird die Schlucht des Río Pinturas von den Besitzern hin und wieder als extensives Weideland genutzt, was mit einem geschützten Gebiet dieser Art vereinbar zu sein scheint (Christie et al., 1999).

on the Conservation and Management of Prehistoric Rock Art Sites in the World Heritage List. Vila Nova de Foz Coa, Portugal, May 9-14, 1999.

² heute werden Felskunst und Landschaft von vielen Autoren analysiert, siehe z.B. Bradley, 1997; Ouzman, 1998; Whitley, 1998; Nash und Chippindale, 2001.

³ in der von Ingold 1986 beschriebenen Bedeutung

⁴ Fundación Vida Silvestre und Sociedad Naturalista Andino Patagónica, zwei nationale Organisationen, haben die naturbezogene Bedeutung von Cueva de las Manos aus der Perspektive der Natur anerkannt.

⁵ Das tiefste Verständnis von Cueva de las Manos hatte Jean Clottes, der den Río Pinturas 1999 besuchte und seine Erfahrungen später beschrieb (Clottes, 2000, 39-52).

⁶ Begriff definiert von Heyd 2002

⁷ siehe Rolandi et al., 1999a und Internationales Symposium über Erhaltung und Bewirtschaftung von Prähistorischen Felskunststätten in der Welterbeliste in Vila Nova de Foz Coa, Portugal, 9. -14. Mai 1999.

Literatur / References

- Arias Incollá, M. de las N., 1999, Introducción: el paisaje cultural: una nueva categoría del Patrimonio Mundial. in: Paisajes Culturales. Un enfoque para la salvaguarda del patrimonio, pp. 11-15. Buenos Aires: UNESCO and Centro Internacional para la Conservación del Patrimonio, Argentina.
- Aveni, A. F., 2000, Nasca. Eighth wonder of the world? London: British Museum Press.
- Borrero, L. A., 1997, The origin of ethnographic subsistence patterns in Fuego-Patagonia. In: edited by C. McEwan, L. A. Borrero and A. Prieto. Patagonia. Natural History, Prehistory and Ethnography at the uttermost end of the earth, pp. 60-81. London: The Trustees of the British Museum.
- Borrero, L. A. and C. McEwan, 1997, The first human occupation. In: edited by C. McEwan, L. A. Borrero and A. Prieto. Patagonia. Natural History, Prehistory and Ethnography at the uttermost end of the earth, pp.32-45. London: The Trustees of the British Museum.
- Bradley, R., 1997, Rock art and the prehistory of Atlantic Europe. London:Routledge.
- Clottes, J., 2000, Grandes girafes et fourmis vertes. Petites histoires de préhistoire. France: La maison des roches editeur.
- Christie, M., J. Grosfeld and G. Villarosa, 1999, A descriptive survey of the geology, flora and fauna of the proposal Upper Río Pinturas Cultural-Natural Site, Santa Cruz Province, Argentina. Sociedad Naturalista Andino Patagonia, Bariloche, Argentina. MS
- Gallardo I. , F., C., Sinclair A., C., Silva D., 1999, Arte rupestre, emplazamiento y paisaje en la cordillera del Desierto de Atacama. In: Arte rupestre en los Andes de Capricornio, pp. 57-95. Santiago de Chile: Museo Chileno de Arte Precolombino.
- Gould, R. A., 1990, Recovering the Past. Albuquerque: University of New Mexico Press.
- Gradin, C. J., 1994, L' art rupestre dans la Patagonie Argentine. L'Antropologie 98 (10):149-172
- Gradin, C. J. and A. M. Aguerre, 1979, Arqueología del Área del Río Pinturas (Provincia de Santa Cruz). Relaciones de la Sociedad Argentina de Antropología 13: 183-227.
- Gradin, C. J. and A. M. Aguerre, 1994, Contribución a la Arqueología del Río Pinturas. Provincia de Santa Cruz. Concepción del Uruguay, Argentina: Búsqueda de Ayllu.
- Gradin, C. J., C. A. Aschero, A. M. Aguerre, 1976, Investigaciones arqueológicas en la Cueva de las Manos. Estancia Alto Río Pinturas. Relaciones de la Sociedad Argentina de Antropología 10: 201-250.
- Hatcher, J. B., 1903, Reports of the Princeton University Expeditions to Patagonia, 1896-1899. Volume I: narrative of the Expeditions, Geography of Southern Patagonia. Stuttgart: Princeton University, N. J.
- Heyd, Th., 2001, El arte rupestre y la apreciación estética de paisajes naturales. Relaciones de la Sociedad Argentina de Antropología 26: 397-402. Heyd, Th. 2002 Natural heritage: culture in nature. Submitted to the International Sym-

- posium "Nature and Culture. Ambivalent Dimensions of Our Heritage", 6-8 June 2002, Potsdam, Germany. In press.
- Ingold, T., 1986, Territoriality and tenure: the appropriation of space in hunting and gathering societies. In: T. Ingold. *The Appropriation of Nature*, pp130-64. Manchester: Manchester University Press.
- Instituto Nacional de Antropología y Pensamiento Latinoamericano. 1999 *Arte y paisaje en Cueva de las Manos*. Buenos Aires: Gaglianone.
- International Symposium on the Conservation and Management of Prehistoric Rock Art Sites in the World Heritage List. Vila Nova de Foz Coa, Portugal, May 9-14, 1999, *Conclusions and Recommendations (draft)*.
- McCulloch, R. D., Ch. M. Clapperton, J. Rabassa, A. P. Carrant, 1997, *The Natural Setting. The glacial and post-glacial environmental history of Fuego-Patagonia*. In: edited by C. McEwan, L. A. Borrero and A. Prieto. *Patagonia. Natural History, Prehistory and Ethnography at the uttermost end of the earth*, pp.12-31. London: The Trustees of the British Museum.
- Nash, G. and Ch. Chippindale, 2001, *Images on enculturing landscapes. A European perspective*. In: edited by G. Nash and Ch. Chippindale. *European Landscapes of Rock Art*, pp.1-19. London&New York: Routledge.
- Ouzman, S., 1998, *Towards a mindscape of landscape: rock-art as expression of world-understanding*. In: edited by C. Chippindale and P. S. C. Tacon. *The Archaeology or Rock Art*, pp. 30-41. Cambridge: Cambridge University Press.
- Paisajes Culturales. Un enfoque para la salvaguarda del patrimonio*. Buenos Aires: Centro Internacional para la Conservación del Patrimonio, Argentina and Centro de Patrimonio Mundial (UNESCO). Trabajos presentados en: "Paisajes Culturales del Cono Sur" (Buenos Aires, 19 - 20 julio, 1999)
- Podestá, M. M., M. Onetto, D. S. Rolandi, 2000, *Cueva de las Manos del Río Pinturas (Argentina): Patrimonio Cultural de la Humanidad (UNESCO)*. *Boletín de la Sociedad de Investigación del Arte Rupestre de Bolivia* 14: 29-42.
- Rolandi de Perrot, D. S., M. Onetto, M. M. Podestá, 1999a, *Área arqueológica y natural Alto Río Pinturas (Santa Cruz, Argentina)*. Submitted to "International Symposium on the Conservation and Management of Prehistoric Rock Art Sites in the World Heritage List. Vila Nova de Foz Coa, Portugal, 9-14 May 1999 (manuscript).
- Rolandi de Perrot, D. S., D. Olivera, M. M. Podestá, 1999b, *Ambiente y proceso cultural: evolución de un paisaje en un desierto de altura. Antofagasta de la Sierra, Argentina*. in: *Paisajes Culturales. Un enfoque para la salvaguarda del patrimonio*, pp.67-84. Buenos Aires: Centro Internacional para la Conservación del Patrimonio, Argentina and Centro de Patrimonio Mundial (UNESCO).
- Rössler, M., 1995, *UNESCO and Cultural Landscape Protection*. In: B. von Droste, H. Plachter and M. Rössler (editors). *Cultural Landscapes of Universal Value. Components of a Global Strategy*. Gustav Fischer Verlag Jena with UNESCO, pp. 42-49.
- Titchen, S. M., 1996, *On the construction of "outstanding universal value"*. Some comments on the implementation of the 1972 UNESCO World Heritage Convention. *Conservation and management of archaeological sites* 1: 235-242
- UNESCO, 1972, *Convención sobre la protección del patrimonio mundial, cultural y natural*, 16 de noviembre de 1972. Paris.